



Elf Leitlinien

**für die pädagogische Weiterentwicklung
der Kindertageseinrichtung Pusteblume,
Oberrot**

Werkstattausgabe

1. Fassung
für die Kindergartenjahre 2020/21 und 2021/22





Präambel

In der Gemeinde Oberrot haben Eltern die Wahl unter drei Kindertageseinrichtungen betrieben durch drei verschiedene Träger:
katholische Kirchengemeinde (KiGa Hausen),
evangelische Kirchengemeinde (KiGa Regenbogen)
Gemeinde Oberrot (KiTa Pustebblume).

Beständig ist der Wandel

– auch in den Strukturen und Angeboten der Kindertagesbetreuung

Die KiTa Pustebblume wurde im Sommer 1987 als zweigruppiger Kindergarten erbaut. Die pädagogische Konzeption und die Organisation der KiTa Pustebblume hat sich bereits mit dem Aufbau der Krippengruppe und dem Ausbau des Ganztagsangebots für die Kinder über drei deutlich verändert.

Mit dem Ausbau auf sieben Gruppen und der sich daraus ergebenden Erweiterung der Plätze für beide Altersgruppen ab 2021 entstehen weitere Anforderungen an Pädagogik und Betriebsführung.

Ein Dach – ein Haus: klein rein – groß raus

Unter diesem Motto gestalten wir, das pädagogische Team, den gesetzlichen Auftrag der Betreuung, Erziehung und Bildung nach §22 SGB VIII aus.

„Klein rein – groß raus“ unterstreicht die Durchgängigkeit unseres Betreuungsangebots. Bereits seit 2010 kann ein Kind bis zu fünf oder fünfeinhalb Jahre bis zu seiner Einschulung in der KiTa Pustebblume verbringen: Es erlebt einen guten Teil seiner ersten Jahre an diesem zweiten „Lebensort auf Zeit“ neben seiner Familie.

Das Kind macht relevante Lernerfahrungen, erlebt neue Formen der Gemeinschaft, hat teil und partizipiert, geht erste Freundschaften ein, lernt zu streiten und sich zu versöhnen – es bereitet sich auch hier in der KiTa auf seinen weiteren Lebens- und Lernweg vor.

Entscheidend ist für uns als pädagogisches Team, dass wir die Kinder „in einem pädagogischen Stil“ begleiten. Wir arbeiten unter einem Dach – damit ist ein für die Kinder erkennbar vergleichbares Handeln entscheidend. Unter einem Dach meint, mit einer gemeinsamen, Orientierung gebenden Ausrichtung.

Selbstverständlich ist jede*r von uns verschieden – wir sind also mit einer gemeinsamen Ausrichtung und entsprechend unseres jeweiligen Naturells für die Kinder und mit den Kindern tätig!

Mit den aufliegenden Leitlinien unterstreichen wir unser gemeinsames pädagogisches Vorgehen.

Sie sind die Grundlage für unsere Zusammenarbeit mit unserem Träger, der Gemeinde Oberrot.

Sie sind die Grundlage, auf der wir die Konzeption und die Betriebsorganisation aufbauen. Sie sind die Grundlage, auf der wir unser Angebot in der Gemeinde Oberrot im Benehmen mit dem evangelischen und dem katholischen Träger bzw. den Kindergärten (KiGas) ausgestalten.





Elf Leitlinien der KiTa Pustebblume Oberrot

Es ist selbstverständlich auch die Grundlage für alle diejenigen Mitarbeiter*innen, die in unser Team zusteigen.

Zur Struktur der Leitlinien

Bewusst stellen wir in unseren Leitlinien unser gemeinsames pädagogisches Selbstverständnis voran und konkretisieren es jeweils mit der Formulierung einzelner Vorgehensweisen.

Mit der Differenzierung unserer Aussagen für den Bereich der Kinder bis drei Jahren (Krippe) und über drei Jahren (KiGa) verdeutlichen die aus unserer Sicht erforderlichen Unterschiede in der konzeptionellen und organisatorischen Herangehensweise, die allein aus den verschiedenen Entwicklungsstufen resultieren.

Uns ist bewusst, dass innerhalb jeder Altersgruppierung wiederum deutliche Entwicklungsdifferenzen bestehen, die es ebenso zu beachten gilt.

In einigen Leitlinien ist aus unserer Sicht eine Differenzierung in Altersgruppen nicht dienlich; so sind dazu keine Ausführungen zu finden.

Mit den Bezügen zum Orientierungsplan und den gesetzlichen Aufträgen sowie zu verschiedenen Quellen der frühpädagogischen Praxisforschung verdeutlichen wir, in welchem Handlungsrahmen wir selbst uns bewegen und zu bewegen haben. Es gilt, die Vielzahl an gesetzlichen Vorgaben an den Betrieb einer KiTa zu beachten.

„Werkstattausgabe“ heißt für uns, dass wir „im Werk“ sind. Die Kinder, ihre Bedürfnisse und Themen bestimmen unseren Alltag. Wollen wir ihnen gerecht werden, müssen wir unser pädagogisches Handeln immer wieder prüfen.

„1. Fassung“ heißt, dass wir nun – im September 2020 – einen Handlungsrahmen für unseren Weg in die Siebengruppigkeit entwickelt haben. Diesen gilt es, wenn das Haus in An- und Umbau fertig ist, mit einem „vollen Kindergartenjahr 2021/22“ zu erproben. Eine Evaluierung und Fortschreibung kann dann erfolgen; diese planen wir zusammen mit unserem Träger und beziehen Eltern, Schule, Fachberatung und Kooperationspartner mit ein.

Unsere Leitlinien ersetzen NICHT die pädagogische Konzeption, die für die Erteilung der Betriebserlaubnis erforderlich ist – sie ergänzen diese!

Wir planen die Erarbeitung einer Kurzfassung um Personengruppen, die nicht aus dem pädagogischen Bereich kommen, über unsere elf Leitlinien informieren zu können.

Gewählte Begrifflichkeiten:

KiTa (Kindertageseinrichtung)

– Übergreifender Begriff, der auch die Krippe integriert. Wir verwenden Krippe ergänzend, wo es uns wichtig ist, den Unterschied zwischen den Altersgruppen herauszustellen.

Krippe

in unserem Haus für Kinder ab einem Jahr bis drei Jahren.

KiGa (Kindergarten)

für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt.





Pädagogische Fachkraft

ist zwischenzeitlich der umfassendere Begriff für alle gemäß den gesetzl. Vorgaben in KiTas Tätige. Wir verzichten also auf den Begriff „Erzieher*in“.

Bezugspädagog*in

Jede pädagogische Fachkraft kann im Grundsatz Bezugspädagog*in sein. Das bedeutet, dass er/sie eine besondere Verantwortung für das einzelne Kind übernimmt, die Beobachtungen, die Anwendung von Verfahren zur Einschätzung der Entwicklung eines Kindes, das Portfolio, die Elterngespräche, die Eingewöhnung und den Übergang begleitet. Am Anfang begleitet sie als Bezugspädagog*in vor allem auch die Pflegesituationen. Auf diese Weise hat sie jeden Tag einen Moment ungeteilter Aufmerksamkeit mit dem Kind.

Flügel

meint die Differenzierung unseres Hauses, sowohl baulich als auch in der internen Organisation in Krippe und KiGa. Unter unserem gemeinsamen Dach hat unser Haus zukünftig baulich zwei Flügel, die durch unseren gemeinsamen Eingangsbereich und den Mehrzweckraum sowie Bistro/Ausgabeküche verbunden sind.

Die „zwei Flügel“ unterstützen uns, eine entwicklungsgerechte Pädagogik zu gestalten; „zwei Flügel“ als Metapher verdeutlicht unser Tun: Erst die gemeinsame, rhythmische Bewegung beider Flügel lässt den Schmetterling fliegen, erst das abgestimmte Zusammenwirken beider Flügel in der KiTa Pustebblume ermöglicht einen Lebens- und Bildungsort auf Zeit von Krippe bis Einschulung.

Exploration:

„Explorationsverhalten meint das Verhalten des Kindes, wenn es sich in der Lage fühlt, seine Umgebung selbstständig zu entdecken.“¹ Das Erleben von Sicherheit und Orientierung ist neben einer haltgebenden Beziehung eine wesentliche Grundlage dafür. Dazuhin sollte die Situation bewältigbar sein; das Kind braucht das Erleben von Machbarkeit, um Wirksamkeit zu erleben. Über- wie Unterforderung hemmen.

QM-Handbuch:

Zukünftig legen wir alle Prozesse und die dabei zu verwendenden Instrumente und Vorlagen in einem QM-Handbuch ab. Auf das haben alle pädagogischen Fachkräfte Zugriff. In den Leitlinien haben wir entsprechende Verweise bereits eingearbeitet.

Zur besseren Nachvollziehbarkeit haben wir uns für einen Text mit Fußnoten entschieden. Hier sind Quellen, aber auch weitere Erläuterungen zu finden.

*Das Leben ist wie eine Pustebblume,
wir gehören zusammen,
und wenn es Zeit ist, dann trägt der Wind dich in die weite Welt hinaus.*

Bei der Erarbeitung hat uns dieses Motto aus unserer Konzeption begleitet.

¹Vollmer, K. (2017): Bindung. In Vollmer, K., Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Herder, S. 63.





Inhalt

Präambel	2
Ein Dach – ein Haus: klein rein – groß raus	2
Mit den aufliegenden Leitlinien unterstreichen wir unser gemeinsames pädagogisches Vorgehen	2
Zur Struktur der Leitlinien	3
Gewählte Begrifflichkeiten:	3
Leitlinie 1	8
Unsere KiTa Pustebblume Ein Dach – ein Haus: klein rein – groß raus	8
Unser Selbstverständnis	8
Auszug aus dem Orientierungsplan	9
Leitlinie 2	10
Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Handelns – unser Bild vom Kind.....	10
Unser Selbstverständnis	10
Unser Handeln im pädagogischen Alltag	10
Auszug aus dem Orientierungsplan	11
Leitlinie 3 In Zusammenarbeit mit den Eltern gelingt unser Auftrag	12
Unser Selbstverständnis	12
Unser Handeln im pädagogischen Alltag	12
Kinder bis drei Jahre	13
Kinder ab drei Jahren	13
Auszug aus dem Orientierungsplan	13
Leitlinie 4 Von einem Ort zum anderen – Übergänge gestalten wir bewusst	14
Unser Selbstverständnis	14
Unser Handeln im pädagogischen Alltag	14
Von der Familie in die KiTa	14
Der tägliche Übergang von zu Hause in die KiTa und zurück.....	14
Die kleinen Übergänge zwischen den Etappen des Alltags (Mikrotransitionen).....	14
Auszug aus dem Orientierungsplan	15
Leitlinie 5	16
Spielen ist lernen – spielend lernen die Kinder in der KiTa Pustebblume	16
Unser Selbstverständnis	16
Unser Handeln im pädagogischen Alltag	16
Kinder bis drei Jahre	16
Kinder ab drei Jahren	17
Auszug aus dem Orientierungsplan	17





Leitlinie 6 Die Bildungs- und Entwicklungsfelder aus dem Orientierungsplan sind unser Kompass.....	18
Unser Selbstverständnis	18
Unser Handeln im pädagogischen Alltag	18
Körper	18
Sinne	18
Sprache.....	19
Denken	19
Gefühl und Mitgefühl	19
Sinn, Werte und Religion.....	20
Beobachtung und Dokumentation – ein weiterer Auftrag im Orientierungsplan	20
Auszug aus dem Orientierungsplan.....	21
Leitlinie 7 Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	22
Unser Selbstverständnis	22
Leitlinie 8.....	24
Kinder brauchen Kinder – ältere, gleichaltrige und jüngere	24
Unser Selbstverständnis	24
Unser Handeln im pädagogischen Alltag	24
Für alle Kinder.....	24
Kinder bis drei Jahre	25
Kinder ab drei Jahren	25
Auszug aus dem Orientierungsplan.....	25
Leitlinie 9	26
Unser Tagesablauf – jeder Tag ein Entdecken zwischen Bekanntem und Neuem	26
Unser Selbstverständnis	26
Unser Handeln im pädagogischen Alltag	27
Kinder bis drei Jahre	28
Kinder ab drei Jahren	28
EXKURS	29
Zeit und Raum, (Selbst-)Pflege zu erfahren und zu erlernen.....	29
Unser Selbstverständnis	29
Unser Handeln im pädagogischen Alltag	29
Kinder bis drei Jahre	29
Kinder ab drei Jahren	30
Auszug aus dem Orientierungsplan.....	31
Leitlinie 10.....	32
Raum befördert unser Handeln	32





Elf Leitlinien der KiTa Pusteblume Oberrot

Unser Selbstverständnis	32
Unser Handeln im pädagogischen Alltag	32
Kinder bis drei Jahre	33
Kinder ab drei Jahren	33
Exkurs: Ausstattung der Zukunft	33
In der Kommunikation mit Eltern	33
In der Beobachtung und Betreuung der Kinder.....	33
In der Ausarbeitung von Entwicklungs- und Bildungsdokumentation.....	34
Auszug aus dem Orientierungsplan.....	34
Leitlinie 11	35
Unsere Stärke liegt im gemeinsamen Handeln – unsere Zusammenarbeit im Team.....	35
Unser Selbstverständnis	35
Auszug aus dem Orientierungsplan.....	36
Impressum.....	37





Leitlinie 1

Unsere KiTa Pustebblume Ein Dach – ein Haus: klein rein – groß raus

*„**Wachsen kann ich da**, wo jemand mit Freude auf mich wartet, wo ich Fehler machen darf, wo ich Raum zum Träumen habe, wo ich meine Füße ausstrecken kann, wo ich gestreichelt werde, wo ich geradeaus reden kann, wo immer ein Platz für mich ist, wo ich ohne Maske herumlaufen kann, wo einer meine Sorgen anhört, wo ich still sein darf, wo ich ernst genommen werde, wo jemand meine Freude teilt, wo ich auch mal nichts tun darf, wo mir in Leid und Trost zu Teil wird, wo ich Wurzeln schlagen kann, **wo ich leben kann.**“*

Unbekannter Verfasser

Unser Selbstverständnis

Wir verstehen Beziehung als wesentliche Grundlage gelingender Entwicklung und (Selbst-) Bildung. So achten wir auf eine professionelle Beziehungsgestaltung, die Responsivität und Präsenz einbezieht, und stellen uns kontinuierlich dem Diskurs zwischen Nähe und Distanz gegenüber den Kindern.

Wir als pädagogische Fachkräfte in der KiTa Pustebblume begleiten die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung. Wir unterstützen sie sich zu selbständigen, gestärkten Persönlichkeiten weiterzuentwickeln.

Gemeinsam gestalten wir mit den Kindern Bildungsprozesse und sind wichtige Interaktions- und Kommunikationspartner für die Kinder und ihre Erziehungsberechtigten.

Wir regen die Kinder an, miteinander und voneinander zu lernen.

Wir handeln gleichermaßen als Impulsgebende wie als Assistent*innen. Handlungsleitend sind die Signale des Kindes – wir vermeiden ein übergriffiges² und das Kind in seinen Kompetenzen beschränkendes Handeln.³

Wir wissen um die Gemeinsamkeiten, aber auch um die Unterschiede zwischen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Krippe und im KiGa. Wir nehmen diese Unterschiede und Besonderheiten der Entwicklung in den Fokus und passen unsere Strukturen und unser Konzept unter dem gemeinsamen Dach dementsprechend an.

Wir beobachten die Lern- und Bildungsprozesse des Kindes/der Kinder und dokumentieren sie unter Anwendung verschiedener Beobachtungsverfahren. Für die Begleitung der Entwicklung wenden wir in der Regel die „Grenzsteine der Entwicklung“ an; für die offene Beobachtung von Bildungsprozessen orientieren wir uns am Handlungskonzept der Bildungs- und Lerngeschichten.⁴

² Unter einem übergriffigen Verhalten verstehen wir z.B., das Kind ohne sprachliche Begleitung anzuziehen und/oder von hinten, ohne dass das Kind uns nicht sieht, Handlungen am Kind vorzunehmen.

³ Was nicht bedeutet, dass wir das Kind in für es unüberschaubare, (selbst-)gefährdende Situationen gehen lassen.

⁴ „Grenzsteine der Entwicklung“ nach Michaelis; „Bildungs- und Lerngeschichten“ in der Übersetzung und Aufarbeitung durch das Deutsche Jugendinstitut; vgl. dazu auch Leu u.a. oder Schneider in Verlag das netz.





Wir als pädagogische Fachkräfte sorgen für eine sicherheitsgebende Umgebung, die sich durch gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit entwickelt. Unter sicherheitsgebender Umgebung verstehen wir einen Schutzraum, der individuell und achtsam das Kind gleichermaßen beschützt wie auch adäquaten Raum zur Weiterentwicklung ermöglicht. Idealerweise ist das die „Zone der nächsten Entwicklung“.⁵

Auszug aus dem Orientierungsplan

„Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft ist geprägt von den demokratischen Werten unserer Gesellschaft und der Unantastbarkeit der Würde unserer Gesellschaft und der Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen. Deshalb ist das pädagogische Handeln von Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber jedem Kind geleitet. (...) Ausdruck dieses Handelns sind auch Prinzipien des pädagogischen Handelns wie Partizipation, Integration, Ganzheitlichkeit sowie eine vorurteilsbewusste, geschlechtssensible Bildung und Erziehung. (...) Erzieherinnen und Erzieher sind gehalten, vom Kind her zu denken.“

⁵ Nach Wygotski: Dieses Konzept lenkt die Aufmerksamkeit auf die Inhalte und Herausforderungen in der Entwicklung, denen man demnächst gegenüberstehen wird, mit denen man sich im Augenblick jedoch noch schwertut, angemessen umzugehen.





Leitlinie 2 Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Handelns – unser Bild vom Kind

„Wachsen heißt nicht, möglichst schnell möglichst groß zu werden. Wachsen heißt: ganz behutsam und allmählich die und eigene und angemessene Größe zu erreichen (...).“

Jochen Mariss⁶

Unser Selbstverständnis

Jedes Kind hat ein Recht auf individuelle Förderung und achtsame Begleitung seiner Entwicklung und Bildungsprozesse (vgl. dazu § 22 SGB VIII).

Jedes Kind hat ganz eigene persönliche Voraussetzungen, Charakterzüge, Erfahrungen und Fähigkeiten, die es mitbringt.

Es ist selbst der Konstrukteur seiner Entwicklung.

Jedes Kind ist neugierig und beobachtet seine Umwelt genau.

Um sich bestmöglich entfalten zu können, benötigt das Kind uns Erwachsene als Co-Konstrukteure seiner Entwicklung.

Dabei ist immer das eigene Zeitmaß der Entwicklung des Kindes der Ausgangspunkt!

10

Unser Handeln im pädagogischen Alltag

Durch regelmäßige Beobachtung und fachlichen Austausch sind wir bemüht, für jedes Kind individuelle Bildungsanlässe zu schaffen, um es in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Unser Handeln im Alltag begleiten wir sprachlich; so kann das Kind unser Handeln nachvollziehen. Dabei achten wir auf ein angemessenes Maß.

Wir achten auf die nonverbalen und verbalen Äußerungen des Kindes und reagieren angemessen.

Ironie und Beschämung vermeiden wir. Dabei sind wir uns bewusst, dass wir in Stresssituationen unangemessen reagieren können – dazu entwickeln wir im Team eine Kultur der wertschätzend-kritischen Rückmeldung, um aus den Situationen lernen und uns in unserer Professionalität weiterentwickeln zu können.

Wir treten mit dem Kind entwicklungsgerecht als Dialogpartner*in und Sprachvorbild in Interaktion.

Wir nutzen diese Situationen auch, um uns mit dem Kind über Situationen, die Stressreaktionen auslösen, auszutauschen und uns zu mit ihm über sein Stresserleben zu vergewissern.

⁶ www.aphorismen.de/zitat/141784, Zugriff 23.9.2020.





Elf Leitlinien der KiTa Pustebblume Oberrot

Wir beachten und respektieren das zunehmende Bestreben nach Autonomie und Selbstwirksamkeit.

Wir achten dabei auf das Spannungsverhältnis zwischen wachsender Autonomie und dem Bedürfnis nach Sicherheit.

Wir legen Wert auf das Spiegeln von Emotionen und nonverbalen Signalen in der Interaktion und Kommunikation mit dem Kind/den Kindern.

Auszug aus dem Orientierungsplan

„Das Vertrauen in die eigenen erstarkenden Kräfte und Fähigkeiten wächst, wenn dem Kind etwas zugetraut wird und es die Erfahrung macht, dass ihm sein Tun gelingt. So wird die natürliche kindliche Neugier durch positive Rückmeldungen und Erfolgserlebnisse gesteigert.“

Orientierungsplan 2011, 1.3





Leitlinie 3

In Zusammenarbeit mit den Eltern gelingt unser Auftrag

„Das Leben der Eltern ist das Buch indem die Kinder lesen.“

Aurelius Augustinus

Unser Selbstverständnis

Kinder und Eltern kommen mit dem Eintritt in eine KiTa – unsere KiTa – in eine neue Lebenswelt. Von nun an bewegen sie sich in zwei Alltags-Systemen: der Familie und der KiTa. Beide Systeme haben ihre Eigenheiten. Alle Beteiligten: das Kind, die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte sind gefordert, sich in das jeweils andere System hineinzudenken bzw. darin entsprechend handlungsfähig zu sein. Eine hohe Anpassungsleistung.

In der Gestaltung der Zusammenarbeit legen wir zwei Grundsätze an:

Wir gehen davon aus: Eltern sind Experten für ihr Kind, denn Eltern kennen die bisherige Entwicklung des Kindes, seine Stärken und Interessen, aber auch seine besonderen Vorlieben und Bedürfnisse am allerbesten.⁷

Wir gehen selbstverständlich davon aus: Alle Eltern wollen das Beste für ihr Kind.

Wir sind Expert*innen im Feld der Frühpädagogik und verantwortlich für die konzeptionelle und organisatorische Gestaltung des KiTa-Alltags.

Die Eltern und wir als pädagogische Fachkräfte begleiten das Kind in seiner Entwicklung in der KiTa-Zeit.

12

Unser Handeln im pädagogischen Alltag

Wir sind an den individuellen Biographien jeder Familie interessiert und begegnen ihren vielfältigen Lebensentwürfen und kulturellen Unterschiedlichkeiten mit Akzeptanz und Wertschätzung.

Wir achten darauf, uns regelmäßig in geeigneter Weise mit den Erziehungsberechtigten über unsere Beobachtungen auszutauschen und ihnen auf Augenhöhe begegnen.

Wir wollen die Erziehungsberechtigten teilhaben lassen an den Handlungen und Interessen ihres Kindes in unserem Alltagsgeschehen. Dafür dokumentieren wir das individuelle Lernen des Kindes über Fotos und Videos.

Die jährlichen Entwicklungsgespräche gestalten wir in Krippe und KiGa vergleichbar. Eltern erhalten einen Einblick in unsere Einschätzung des Entwicklungsstandes über die verbindliche Anwendung der „Grenzsteine der Entwicklung“ Mit Hilfe von Fotos geben wir den Eltern Einblicke in den KiTa-Alltag ihres Kindes.

Auch im Alltag nutzen wir sog. Bilderstreifen, um Eltern tagesaktuell über Entwicklungen ihres Kindes zu informieren und sie am Handeln ihres Kindes teilhaben zu lassen.⁸

⁷ Vgl. dazu Bundesverband der Eltern-Kind-Zentren.

⁸ Selbstverständlich beachten wir dabei alle Grundsätze des Datenschutzes unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Landesdatenschutzbeauftragten





Elf Leitlinien der KiTa Pustebblume Oberrot

Wir setzen neue Medien datenschutzgerecht ein, optimieren in Kooperation mit den Eltern unsere organisatorischen Absprachen, um uns zusammen Zeit für den individuellen Austausch über die Entwicklung des Kindes zu geben.

Kinder bis drei Jahre

Wir streben an Entwicklungsgespräche halbjährlich anzubieten, da die Entwicklungsschritte in dieser Altersspanne sehr dicht sind.

Wir bemühen uns Eltern die, aus unserer Sicht wichtigen täglichen Informationen zur Beantwortung der Grundbedürfnisse (Essen, Schlafen/Ruhen, Pflege) ihres Kindes über Informationstafeln zugänglich zu machen.⁹

Kinder ab drei Jahren

Wir bemühen uns, Eltern beim Abholen stets über individuelle Besonderheiten aus dem KiTa-Alltag ihres Kindes zu informieren (das kann sein: eine kleine Verletzung; ein Konflikt unter Kindern; eine Besonderheit im Handeln).

Auszug aus dem Orientierungsplan

„... eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten zum Wohle der Kinder [ist] Voraussetzung und Aufgabe zugleich.“

Orientierungsplan 2011

⁹ Wir informieren die Eltern im Vorfeld über die von uns gewählten Verfahren und beachten dabei den Datenschutz.





Leitlinie 4 Von einem Ort zum anderen – Übergänge gestalten wir bewusst

„Da werden Hände sein, die Dich tragen, und Arme, in denen Du sicher bist, und Menschen, die Dir ohne Fragen zeigen, dass Du willkommen bist.“

Khalil Gibran

Unser Selbstverständnis

Jedes Kind hat das Recht auf „sein Ankommen“.
Ein im Sinne des Kindes gut gestalteter Übergang ist für uns „Kerngeschäft“.

Sicherheit und Orientierung ist die Basis für Exploration – so ist unser Ziel, alle Übergänge achtsam zu begleiten und die erforderlichen pädagogischen und organisatorischen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Unser Handeln im pädagogischen Alltag

Von der Familie in die KiTa

In der Ausgestaltung der Eingewöhnung von der Familie in Krippe oder KiGa und im internen Übergang vom Krippen- in den KiGa-Flügel ist das (jeweilige) Kind der Akteur.

Wir achten seine Vorerfahrungen, sich in neue, noch fremde Systeme einzufinden und Beziehungen zu Erwachsenen wie auch Kindern aufzubauen.

Wir pflegen Standards für die individuelle Eingewöhnung. Diese sind im Qualitätshandbuch hinterlegt.

Der tägliche Übergang von zu Hause in die KiTa und zurück

Wir als pädagogische Fachkräfte nehmen das Kind beim Ankommen wahr. Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe und geben ihm mit unserer Gestik, Mimik und Artikulation das Gefühl, willkommen zu sein.

Wir freuen uns, von den Eltern über wichtige Ereignisse am Tag/in der Nacht informiert zu werden.

Die kleinen Übergänge zwischen den Etappen des Alltags (Mikrotransitionen)

Regelmäßig sind wir über unsere Rahmenbedingungen zur Übergangsgestaltung im KiTa-Team im Gespräch.

Für die Begleitung der individuellen Übergänge ist ein gesonderter Austausch zwischen den Bezugspädagog*innen selbstverständlich.

Wir erstellen entwicklungsgerechte Skripte, die gleichermaßen uns als pädagogischen Fachkräften wie den Kindern Orientierung und Sicherheit im Ablauf geben.

In den Mikrotransitionen achten wir besonders auf Stress auslösende Situationen (z.B. zu viele Kinder auf engem Raum in Wartesituationen).

Wir verpflichten uns, die Skripte regelmäßig zu überprüfen und dabei die aktuelle Situation der Kinder/der Gruppe in den Blick zu nehmen.





Elf Leitlinien der KiTa Pustebblume Oberrot

Auszug aus dem Orientierungsplan

„Es ist eine Leistung, sich in einer neuen Umgebung und mit neuen Personen zurechtzufinden, seinen Platz zu erobern. Kinder brauchen Klarheit und Verlässlichkeit in den Beziehungen zu Erwachsenen, und zwar je jünger desto eindeutiger. Ein am Kind orientierter Übergang durch behutsame Eingewöhnung von der Familie in die Tageseinrichtung gilt insbesondere bei jungen Kindern, Kleinkindern und Kindern mit Entwicklungsproblemen. (...) Die gemeinsam gestaltete Eingewöhnung bildet die Grundlage für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.“

Orientierungsplan 2011, 2.4





Leitlinie 5 Spielen ist lernen – spielend lernen die Kinder in der KiTa Pustebblume

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung.“

Albert Einstein

Unser Selbstverständnis

Kinder sind neugierig und erkunden ihre Umwelt von Anfang an. Von ihrer Geburt an sind Kinder aktiv und möchten sich und ihre Wünsche und Bedürfnisse anderen mitteilen.¹⁰ Sie machen beständig neue Erfahrungen und erweitern ihre Fähigkeiten zunehmend. Spielen, Lernen und Entwicklung sind für das Kind untrennbar miteinander verbunden. Im Spiel setzen sich Kinder mit ihrer Umwelt, ihren Erfahrungen und Vorstellungen über die Welt auseinander. Das Spiel ist *„gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinn des Wortes zu begreifen“*.¹¹

Unser Handeln im pädagogischen Alltag

Freispiel bedeutet für uns:

- eine so vorbereitete Umgebung (vgl. Leitlinie 10), dass die Kinder, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, selbstständig und aus intrinsischer Motivation heraus ihren Spielinteressen (den „Themen“ des Kindes) nachgehen können.
- dass dem Umgang mit Spielmaterialien transparente, für die Kinder nachvollziehbare Regeln zu Grunde liegen, wie mit den verschiedenen Materialien zu verfahren ist und welche Ordnungsprinzipien gemeinsam gepflegt werden.
- uns als Freispielbegleiterinnen zu verstehen: Wir „spüren ab“, wie viel oder wenig Anregung und Regulation ein Kind/die Gruppe während des Freispiels benötigt/en und reagieren dementsprechend. Der Grundsatz der professionellen Responsivität¹² bestimmt unser Handeln.

Kinder bis drei Jahre

Wir beachten die Spielentwicklung der Kinder. Da wir in der Regel eine größere Zahl von Kindern ab 1,5 bzw. 2 Jahren in der Gruppe haben, wissen wir: Junge Kinder dieses Alters sind in ihrer Spielentwicklung häufig noch im Parallelspiel. Das bedeutet, dass wir genügend gleichartiges Material, das das aktuelle Interesse der Kinder/einer Kleingruppe bindet, bereitstellen, um Konflikte vorzubeugen.

Grundsätzlich darf Spielzeug auch „thematisch zweckentfremdet“ werden!

¹⁰ Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport 2011, S. 8.

¹¹ Krenz 2001.

¹² Definition nach Gutknecht: verbales und nonverbales Antworten und Sich-Abstimmen.





Elf Leitlinien der KiTa Pustebblume Oberrot

Kinder ab drei Jahren

Für die Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung gestalten wir Lernwerkstätten und arbeiten mit Aktionstabletts.¹³

(Im QM-Handbuch legen wir das Vorgehen zu Materialeinsatz und Präsentation sowie die Entwicklung von Regeln zur Handhabung gemeinsam fest.)

Durch die gezielte Ausgestaltung von Lern- und Aktionsbereichen ermöglichen wir den Kindern, in ihrem Tempo und je nach Interesse komplexere Spiel- und Lernanlässe einzugehen.

Thematisch orientieren wir uns auch an den sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans.

Auszug aus dem Orientierungsplan

„Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen, zu ‚erobern‘. Bei dieser scheinbar mühelosen, dem inneren Antrieb folgenden, oft in die Sache versunkenen Beschäftigung durchläuft das Kind die wichtigsten Lern- und Entwicklungsprozesse.“

17

Orientierungsplan 2011, 1.4

¹³ Aktionstabletts sind ein Element aus der Montessoripädagogik. In Anlehnung an die Übungen des täglichen Lebens werden kleine Aufgaben wie das Auf- und Zuschrauben verschiedener Gefäße, die Handhabung einer Zuckerzange u.a. auf kleinen Tablettts arrangiert, die einem Kind ein konzentriertes Arbeiten ermöglicht. Für die Ausstattung der KiTa entstehen keine Mehrkosten.





Leitlinie 6 Die Bildungs- und Entwicklungsfelder aus dem Orientierungsplan sind unser Kompass

„Kinder müssen wählen können, wo und mit wem sie ihre Neugier, ihre Intelligenz, ihre Emotionen einsetzen: um die unerschöpflichen Möglichkeiten der Hände, der Augen und der Ohren, der Formen, Materialien, Töne und Farben zu erspüren, sich bewusst zu machen, wie der Verstand, das Denken und die Fantasie ständig Verbindungen zwischen einzelnen Dingen herstellen und die Welt in Bewegung und Aufruhr versetzen.“

Loris Malaguzzi

Unser Selbstverständnis

In der Krippe pflegen wir einen „gut gelebten Alltag“, in dem wir den Kindern ermöglichen, Alltagskompetenzen zu erlangen bzw. auszudifferenzieren.

Im KiGa orientieren wir uns bei der Ausgestaltung von Angeboten und Projekten wie auch der vorbereiteten Umgebung an den sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern. Dabei legen wir Wert darauf, alle Felder im Blick zu haben, erlauben uns jedoch Schwerpunktsetzungen.

18

Unser Handeln im pädagogischen Alltag

Körper

Kinder haben Freude an Bewegung. Sie stärkt ihr Selbstvertrauen, die kindliche Gesundheit und trägt zur Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes bei. Sie unterstützt zudem die Selbstwahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Grenzen. In der Bewegung erfahren Kinder sich und ihre Fähigkeiten und erschließen sich ihre Umwelt.

Kinder entwickeln bereits in den ersten Lebensjahren ein Verständnis dafür, dass ein ausgewogenes Gleichgewicht aus Bewegung und Ruhemöglichkeiten sowie gesunder Ernährung und Pflege zur Gesunderhaltung ihres Körpers beitragen.¹⁴ Zudem erleben sie über ihren Körper und sein Kennenlernen auch Selbstregulation.

Wir achten auf die Signale der Kinder und da besonders auf die, die das Bedürfnis nach Bewegung und Ruhe anzeigen. Wir sind uns bewusst, dass Kinder ihren Bedürfnissen nachgehen wollen und für ihre Entwicklung auch müssen. Wir schaffen die Voraussetzungen für einen bewegten Alltag in der Innen- und Außenraumgestaltung und unserem Tagesablauf.

Sinne

Kinder erschließen die sie umgebende Welt über ihre Sinne. Mit ihnen erforschen sie ihre Umwelt und nehmen Dinge und Personen wahr.

¹⁴ Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport 2011, S. 29.





Elf Leitlinien der KiTa Pustebblume Oberrot

Wir als pädagogische Fachkräfte schaffen genügend Zeit und Raum, in der/dem die Kinder ihre Umwelt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken erforschen und entdecken können.

Wir achten darauf, dass wir den Kindern Freiraum zum Entdecken ihrer Sinne z.B. über Experimentieren und Ausprobieren geben.

Diesen individuellen Prozessen des Wahrnehmens und der Weltaneignung schätzen wir wert und unterstützen die Kinder dabei, auch neue und unbekannte Eindrücke zu erforschen.

Sprache

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz, die gesellschaftliche Teilhabe wesentlich ermöglicht.

Wir nehmen das Bedürfnis aller Kinder nach Kommunikation und Interaktion wahr und achten darauf, dass wir auf die nonverbalen und verbalen Äußerungen der Kinder angemessen reagieren.

Wir als pädagogische Fachkräfte sind Sprachvorbild. Wir begleiten unser Handeln sprachlich und unterstützen die Kinder darin, dies auch zu tun. Im Alltag verstehen wir unsere Aufgabe darin, Angebote und Aktivitäten so zu gestalten, dass Sprachanlässe gegeben sind. Hierbei holen wir die Kinder auf ihrem individuellen Sprachstand ab und geben korrekatives Feedback, insbesondere, indem wir die Aussagen des Kindes korrekt wiederholen. Wir vermeiden beschämende Formen des Kritisierens.

Mehrsprachigkeit schätzen wir wert.

Denken

Denken vollzieht sich im Inbezuggehen mit dem Sachverhalt und/oder der Frage. Denken wird durch den Diskurs unterstützt.

Wir als pädagogische Fachkräfte sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihrem Explorationsverhalten zu unterstützen.

Kinder dürfen ausprobieren und experimentieren.

Wir geben „Denkanstöße“:

- ✓ setzen durch Aktivitäten und Angebote Impulse,
- ✓ ermöglichen Zeit und Raum und achten auf mögliche Störungen,
- ✓ durch unser Handeln wollen wir Vorbild sein.

Wir als pädagogische Fachkraft sind auch stets Lernende und Forschende!

Wir ermahnen uns, wenn wir bemerken, dass wir über Fragen des Kindes „hinweggehen“.

Gefühl und Mitgefühl

Kinder erleben von Anfang an zahlreiche Emotionen und erfahren bereits früh, dass Situationen und Begegnungen in ihnen Gefühle auslösen. Die selbstständige Regulation ihrer Gefühle müssen Kinder erst lernen. Dazu brauchen sie Bezugspersonen, die ihre Gefühle erkennen, deuten und im Spiegeln vergewissern: Sehe ich es recht, Du bist gerade richtig wütend?

Wir sehen das als Ausgangspunkt zwischenmenschlicher Beziehung und entstehender Bindung.

Wir als pädagogische Fachkräfte nehmen die Gefühle der Kinder ernst. Jedes Kind hat ein Recht auf seine Emotionen!

Wir sind uns bewusst, dass Kinder die Regulation ihrer eigenen Emotionen und die Empathie für andere erst im Laufe ihrer Entwicklung erlernen und weiterentwickeln. Wir sehen unseren Alltag und vor allem das Spiel als eine Art Übungsfeld, in dem die Kinder ihr Handeln und





Elf Leitlinien der KiTa Pustebblume Oberrot

Fühlen in unterschiedlichen Rollen und damit aus verschiedenen Perspektiven erleben und erproben können. Dementsprechend verstehen wir uns als Vermittler*innen, versprachlichen die beobachteten Emotionen der Kinder, um uns rückzuversichern, und bieten Regulationsunterstützung an.

Wir sind uns der Bedeutung einer professionellen Responsivität bewusst.

Wir wollen Vorbilder sein, indem wir authentisch mit unseren eigenen Emotionen umgehen und diese versprachlichen.

Sinn, Werte und Religion

Kinder suchen nach Sinnzusammenhängen und erleben in der Interaktion mit anderen vielfältige Werte.¹⁵ Durch das „*Erleben von Gemeinschaft, gegenseitigem Respekt und [einem] wertschätzenden Miteinander*“¹⁶ wird die Haltung von Kindern zur Gesellschaft nachhaltig geprägt.

Damit Kinder jedoch Achtung vor sich und anderen entwickeln können, ist es unverzichtbar, dass sie erfahren, „*dass ihre Rechte als Kind und die Rechte anderer geachtet werden*“.¹⁷

Wir als pädagogische Fachkräfte in einer kommunalen KiTa sehen uns verpflichtet, eine neutrale Haltung gegenüber den verschiedenen Religionen einzunehmen. In unserem Miteinander folgen wir humanitären Werten, insbesondere bei existentiellen Fragen der Kinder.¹⁸

Wir sind interessiert daran, die religiöse Ausrichtung der Familien kennenzulernen, um uns mit ihnen abzustimmen, wie wir, neben der Orientierung am christlichen Jahreslauf, relevante Feiern ihrer Religion in unsere Planungen einbeziehen können. Dabei kooperieren wir mit den Familien und beziehen sie mit ein.

Beobachtung und Dokumentation – ein weiterer Auftrag im Orientierungsplan

Gemeinsam wenden wir die Handlungskonzepte der „Grenzsteine der Entwicklung“ und „Bildungs- und Lerngeschichten“ an (vgl. Leitlinie 1)

Wir machen die Entwicklung jedes Kindes anhand eines individuellen Portfolios sichtbar. Vor allem mit der Methode der Lerngeschichten dokumentieren wir die einzelnen Entwicklungsschritte, Begabungen und Interessen und machen diese dem Kind und seinen Eltern über bebilderte Lerngeschichten mit Ausweisung der Lerndispositionen zugänglich. In dem wir die Lerngeschichte dem Kind vorlesen, bieten wir die Möglichkeit, das Handeln des Kindes in besonderer Weise wertzuschätzen und dem Kind rückblickend seine eigenen Entwicklungsleistungen zu erkennen.

¹⁵ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport 2011, S. 44.

¹⁶ Müller-Langsdorf 2008, S. 31.

¹⁷ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport 2011, S. 45.

¹⁸ „Bereits im vorschulischen Alter beschäftigen sich Kinder mit Grundfragen menschlicher Existenz. Ereignisse wie die Geburt eines Geschwisterkindes, der Tod naher Angehöriger oder die Trennung der Eltern führen zu Erfahrungen von Freude und Trauer, Klage und Dank oder Versagen und Schuld. Sie rufen nach dem Sinn und der Endlichkeit des Lebens.“ Auszug aus dem Berliner Bildungsprogramm.





Auszug aus dem Orientierungsplan

»Alle Kinder in Krippe und Kindergarten haben von Anfang an ein Anrecht auf Sprachbildung und Sprachförderung und damit auf gezielte Erweiterung ihres Sprachvermögens. Dazu brauchen sie eine sprachanregende Umgebung, Bücher, und vor allem aber Menschen, die mit ihnen reden, singen und ihnen Geschichten erzählen und vorlesen.«

Orientierungsplan 2011, 3

»Fremde Sprachen und Kulturen sind den heutigen Kindern selbstverständlich und vertraut. Die Sprache als wunderbares Instrument zu entdecken, das bei Kindern anderer Herkunftssprachen anders klingt, ist ein wichtiges Ziel. Das Aufgreifen der Vielfalt der Sprachen bedeutet eine Würdigung und Wertschätzung, die das einzelne Kind stärkt und anspornt, Anstrengungen zu unternehmen, seine sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern.«

Orientierungsplan 2011, 3

»Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und entdeckt, erkennt und versteht so seine soziale und materiale Umwelt. Damit werden körperliches Gleichgewicht und die kognitive und seelische Entwicklung gefördert.«

Orientierungsplan 2011, 3.1





Leitlinie 7 Bildung für nachhaltige Entwicklung

„Wir haben die Erde nicht von unseren Eltern geerbt, sondern von unseren Kindern geliehen.“

Indianische Weisheit

Unser Selbstverständnis

Eine verantwortungsbewusste pädagogische Arbeit muss unseres Erachtens den Auftrag für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) einbeziehen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist für uns in der KiTa Pustebblume eine Querschnittsaufgabe.

Wir sehen uns der 2015 durch die UN verabschiedeten „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verpflichtet.



Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (BMZ, 2017; s. auch UNCIF Deutschland, 2020).

BNE ist für uns keine gesonderte Aufgabe; vielmehr gilt es diese im Alltagshandeln „mitzudenken“. Sie ist demnach ein „roter Faden“ für unser Handeln.

Besondere Beachtung wollen wir diesem Auftrag zukünftig:

- ✓ mit einem entsprechenden Beschaffungswesen sowohl von Spiel- und Verbrauchsmaterial als auch Lebensmitteln,
- ✓ mit einer naturpädagogischen Ausrichtung,¹⁹
- ✓ und mit Aspekten rund um die Ausgestaltung der Kalt- und Warmspeisen-Versorgung und der Getränke

Ausdruck verleihen.

¹⁹ Die Perspektive einer Zertifizierung als Naturpark-KiTa wird zur gegebenen Zeit geprüft.





Elf Leitlinien der KiTa Pustebblume Oberrot

Wir sind landschaftlich in den „Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald“ einbezogen. Durch eine Kooperation mit dem Naturpark werden Naturpark-Themen „Teil des KiTa-Alltags und zugleich wird das Angebot des Naturparks für die Zielgruppe ‚Kinder‘ erweitert. In einer Naturpark-KiTa werden Naturpark-Themen wie ‚Natur und Landschaft‘, ‚regionale Kultur und Handwerk‘, ‚Land- und Forstwirtschaft‘ regelmäßig im Alltag, in Exkursionen oder Projekttagen behandelt. Die Kinder lernen auf diese Art ihre Region kennen und werden für sie begeistert. Im Mittelpunkt des Projekts stehen die bewusste Auseinandersetzung des Kindes mit der Natur sowie die Sensibilisierung für natürliche Kreisläufe im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“.²⁰

Wir streben eine engere Zusammenarbeit mit den Einrichtungen des Naturparks „Schwäbisch-Fränkischer Wald“ an prüfen mittelfristig eine Zertifizierung als Naturpark-Kindergarten .
Als kommunale KiTa sind wir zudem den Grundsätzen des Klimaschutzes der Gemeinde Oberrot gegenüber verpflichtet.

²⁰ Vgl. <https://www.naturparke.de/aufgaben-ziele/bildung/naturpark-kita.html>, Zugriff 6.10.2020.





Leitlinie 8 Kinder brauchen Kinder – ältere, gleichaltrige und jüngere

*„Wenn du schnell gehen willst, geh alleine.
Wenn du weit gehen willst, geh mit anderen.“*

Afrikanisches Sprichwort

Unser Selbstverständnis

Jedes Kind ist willkommen – jedes Kind trägt mit seinem Naturell und seinen Kompetenzen zur Gestaltung der Gemeinschaft bei; die unterschiedlichen Kulturen²¹ und Lebenslagen, aus denen die Kinder wie auch wir kommen, ermöglichen uns eine vielfältige Gemeinschaft bewusst zu erleben.

Denn alle Kinder, unabhängig von ihren Begabungen, ihren Fähigkeiten, ihrem Entwicklungsstand, ihrem möglichen Bedarf an Assistenz, ihrer Herkunft und Religion (vgl. Leitsatz 6) leben in unserer KiTa auf Zeit zusammen und werden – unter einem Dach – gemeinsam gebildet, erzogen und betreut.

Kinder lernen dabei auch ganz wesentlich voneinander. Sie brauchen insbesondere andere Jungen und Mädchen, ältere, gleichaltrige und jüngere Kinder, mit denen sie vielfältige Spiel- und Handlungssituationen gestalten können.

24

Unser Handeln im pädagogischen Alltag

Wir praktizieren eine Pädagogik der Vielfalt. Dabei sind wir bestrebt, dass sich die Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit kennen- und schätzen lernen; dass sie im Wochenlauf die Möglichkeit haben, in verschiedenen Gruppierungen zusammen zu spielen und/oder Projekte zu machen.

Dabei sind die relevanten Gruppierungen für uns die:

- ✓ altersgemischten Stammgruppen
- ✓ entwicklungsgerechten/altershomogenen Gruppen
- ✓ betriebsformenbezogenen Gruppen (Mittagessens-/Schlafgruppe).

Für alle Kinder

Wir achten in unserem Vorgehen und den Methoden darauf, dass die Kinder stets

- ✓ bewusst wahrnehmen, in welcher Gruppierung sie aktuell sind
- ✓ und welche Rolle sie in der jeweiligen Gruppierung spielen.

Rituale und transparente Regeln (vgl. Leitsatz 9) unterstützen die Kinder und uns dabei.

²¹ Unter „Kulturen“ verstehen wir auch die Unterschiedlichkeiten in der deutschen Kultur; jede Familie pflegt eine andere Familienkultur.





Elf Leitlinien der KiTa Pustebblume Oberrot
Kinder bis drei Jahre

Wir wissen darum, dass es für Kinder bis drei Jahre eine enorme Anstrengung bedeuten kann, den Tag in einer größeren und unterschiedlichen Gruppe zu verbringen. Wir stimmen unser organisatorisches und pädagogisches Handeln darauf ab und versuchen Stressoren z.B. durch große Gruppenbewegungen zu vermeiden. Dazu differenzieren wir die Stammgruppe für Alltagshandlungen in entwicklungsgerechte Klein(st)gruppen – das Wohl des einzelnen Kindes und der Gruppe ist so aus unserer Sicht besser zu beachten.

Wir beobachten das einzelne Kind und die Gruppe und sind bestrebt mit dem Kind/den Kindern Regulationshilfen und Rückzugsmöglichkeiten zu entwickeln und deren Umsetzung zu pflegen.

Jedes Kind kommt morgens in „seinem“ Gruppenraum – bei den ihm vertrauten Kindern und Bezugspädagog*innen – an. Wir vermeiden in dieser Zeit soweit als möglich den Wechsel des Raums und der Gruppenzusammensetzung, um ein höchstmögliches Maß an Sicherheit durch Orientierung und Zugehörigkeit zu bieten.

Kinder ab drei Jahren

Wir wissen, auch älter werdende Kinder sind im (langen) Alltag der KiTa Pustebblume gefordert.

Wir achten auf die individuellen Signale zu Über- und Unterforderung und überprüfen, wo erforderlich, die Zusammensetzung von Gruppen und Gruppierungen.

25

Auszug aus dem Orientierungsplan

„Kinder lernen miteinander und voneinander. Sie lernen von Gleichaltrigen, aber auch von jüngeren und älteren Kindern. Gerade weil das Geschwisterlernen heute nur noch sehr selten möglich ist, sind altersgemischte Gruppen für das Lernen so wertvoll. Kinder erhalten von anderen Kindern und Erwachsenen wesentliche Impulse. Gemeinsames Fragen, Aushandeln und Entwickeln eines Themas in der Gruppe erweisen sich als besonders wirksame Form des Lernens.“

„Jedes Kind braucht die Sicherheit, dass es sich auf eine erwachsene Bezugsperson verlassen kann. Diese Sicherheit setzt das Potential von Kindern frei, sich angstfrei und neugierig neuen Erfahrungen zuzuwenden, den Aktionsradius zu erweitern und aktiv und explorativ die Welt zu erkunden.“

Orientierungsplan 2011, 1.3





Leitlinie 9

Unser Tagesablauf – jeder Tag ein Entdecken zwischen Bekanntem und Neuem

»Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz anderes Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.«

Emmi Pikler

Unser Selbstverständnis

Wir beachten die Grundbedürfnisse und beantworten diese mit einer bewussten Gestaltung unseres Tagesablaufs.

Dabei wissen wir um die große Differenz in der Gruppe der Kinder und zwischen Krippe und KiGa.

Wir beachten: Umso deutlicher das einzelne Kind mit seinen Kompetenzen und Bedürfnissen beachtet und in die den Krippen- bzw. KiGa-Alltag deutlich prägenden Alltagshandlungen entwicklungsgerecht einbezogen ist, umso geringer wirken sich destruktiv wirkende Wartezeiten aus.

Gelingt es, das Erleben von *Selbstwirksamkeit* weitestmöglich für alle herzustellen, erleichtert dies dem Kind auch die Selbstregulation in angespannten Situationen.

26

Die Beteiligung und Teilhabe von Kindern im pädagogischen Alltag ist uns eine wichtige und selbstverständliche Aufgabe.

Dies schließt auch Möglichkeiten der Beschwerde durch das Kind mit ein.

Die Balance zwischen erkennbaren zeitlichen Rhythmen und „freier Zeit“ ist uns bewusst. Grundbedürfnisse beachten heißt für uns auch, Zeit zum selbstbestimmt tätig sein, zum Spiel, einzuräumen. Und – in unserer KiTa darf man auch mal Langeweile haben: „Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach dazusitzen und vor sich hin zu schauen.“²²

Regeln ermöglichen, aber verhindern nicht.

Regeln unterstützen unser Zusammensein in der KiTa Pustebblume.

Wir vereinbaren für die Kinder nachvollziehbare und damit sinnhafte Regeln.

²² Astrid Lindgren, Tagebucheintragung 1964.





Elf Leitlinien der KiTa Pustebblume Oberrot

Unser Handeln im pädagogischen Alltag

Wir führen Rituale und Strukturen in der Alltagsgestaltung ein, die alle Kinder dabei unterstützen, Regelmäßigkeiten zu erkennen und Sicherheit zu erfahren. Wir pflegen diese bewusst und achten stets auf die Entwicklungsgerechtigkeit.

Wir überprüfen unseren Tagesablauf stetig mit dem Blick auf „Zergliederung“. Wir bedenken die Konsequenz eines zu stark segmentierten Tagesablaufs. Wir wissen darum, dass nachhaltig wirkende Veränderungen Zeit benötigen; so achten wir darauf, Strukturen nicht beliebig kurzfristig zu verwerfen.

Der Vor- wie der Nachmittag haben eine erkennbare Struktur, ggf. mit entsprechenden Schwerpunkten im Wochenlauf.

Bei der Planung bedenken wir die Relevanz der Bring- und Abholzeiten und sind uns der dort entstehenden Mehrfachaufgaben für uns bewusst. Es gilt, gleichermaßen die Fragen der Eltern, den Übergang des Kindes und sein Einfinden in das bereits laufende Geschehen (Freispielgeschehen) zu begleiten.

Wir prüfen die Einführung von sog. Empfangs- und Verabschiedungspädagog*innen, um den schon anwesenden bzw. bleibenden Kindern Rechnung zu tragen. Sie haben das Recht auf Beachtung!

Wir kündigen Wechsel im Alltag rechtzeitig durch erkennbare und zwischen den Gruppen und Flügeln abgestimmte Signale an.

Die Signale begleiten wir sprachlich.

Wo erforderlich, unterstützen wir das einzelne Kind durch Kontaktaufnahme durch Berührung und/oder Sprache, das Signal für den Wechsel zu erfassen, und lassen dem Kind Zeit, sich auf den Wechsel einzustellen.

27

Die Überprüfung der Regeln unter Beachtung der jeweiligen Situation der Kinder ist eine „Daueraufgabe“.

Wir

- ✓ beachten die Aktualität von Regeln,
- ✓ haben den Mut, Regeln einzuführen und abzuschaffen,
- ✓ sorgen stets für eine Einführung in Kinderrunden,
- ✓ visualisieren Regeln am Ort des Geschehens/der Regelanwendung für Erwachsene und für Kinder; dabei beteiligen wir die Kinder soweit als möglich an der Ausarbeitung.

Bei Ritualen und Regeln gleichermaßen achten wir untereinander auf deren konsequente Anwendung und konsistente Umsetzung. Wir sind Vorbilder in der Anwendung – wir vermeiden Irritationen durch eigenes inkonsistentes Vorgehen.





Kinder bis drei Jahre

Unser Fokus in der Krippe liegt vor allem auf dem Alltagslernen und der Begleitung der Kinder bei den Aktivitäten des Lebens:²³

1. kommunizieren
2. sich bewegen
3. atmen
4. den eigenen Körper pflegen
5. essen und trinken
6. ausscheiden
7. sich kleiden
8. ruhen und schlafen
9. spielen
10. sich als Junge oder Mädchen fühlen und verhalten
11. für eine sichere Umgebung sorgen
12. Sinn finden im Werden, Sein, Vergehen

Unseren Tagesablauf richten wir daran aus und geben die nötige Zeit.
Im Dienstplan achten wir auf gute personelle Besetzung,
jeweils um den Kindern eine größtmögliche Selbsttätigkeit zu ermöglichen und
Selbstwirksamkeit erleben zu lassen.

Kinder ab drei Jahren

Wir wissen, auch älter werdende Kinder sind im (langen) Alltag der KiTa Pustebblume gefordert.

Wir beobachten das Verhalten des Kindes/der Kinder und stimmen unseren Tagesablauf regelmäßig daraufhin ab.

Wir bleiben im Rhythmus unseres Tagesablaufs und variieren, wo erforderlich, die Zusammensetzung von Kleingruppen, Teilbereiche der Räume und die Begleitung durch eine pädagogische Fachkraft.

²³ _Nach Roper, Logan & Thierney, Gutknecht, <https://www.erzieherin.de/responsives-handling-in-krippe-und-kita-die-qualitaet>, Zugriff 26.9.2020.





EXKURS

Zeit und Raum, (Selbst-)Pfleger zu erfahren und zu erlernen

„Die Berührung ist das Fundament jeder Beziehung, der Beziehung zu anderen und zu sich selbst.“

Emmi Pikler

Unser Selbstverständnis

In Pflegesituationen macht das Kind elementare Erfahrungen für sein Körperempfinden und für die Persönlichkeitsentwicklung.

Essen und Trinken, Schlafen und Ruhen, An- und Ausziehen, Wickeln bzw. der Toilettengang sind wichtige Lernfelder, in denen Kinder ihre Kompetenz zur Selbstpflege wie auch Selbstwirksamkeit, Selbstständigkeit und Ich-Stärke entwickeln.

In einer beziehungsvollen Pflege werden die Grundbedürfnisse des Kindes nach Wohlbefinden und Zuwendung aufgenommen.

Unser Handeln im pädagogischen Alltag

Wir gestalten Pflegesituationen entwicklungsgerecht und individuell.

Wir vereinbaren sog. Skripte; diese geben den Kindern Orientierung und Sicherheit. Über die verschiedenen Entwicklungsstufen passen wir die Skripte an – damit entstehen für die Kinder nachvollziehbare Abläufe und keine Brüche.

Die Skripte sind allen pädagogischen Fachkräften zugänglich und eingängig. Wir vereinbaren, wo und wie die Bebilderung und schriftliche Ausarbeitung von Skripten in den Gruppen- und Funktionsräumen einsehbar sind.

So sichern wir in (internen u. externen) Vertretungssituationen und bei Einarbeitung von neuen pädagogischen Fachkräften und Praktikant*innen eine vergleichbare Vorgehensweise, die Irritationen und mögliche Dilemmata für die Kinder bestmöglich vermeidet.

Kinder bis drei Jahre

Wir orientieren uns in der täglichen Gestaltung von Pflegesituationen an den Grundsätzen der „beziehungsvollen Pflege“ nach Emmi Pikler.

Wir sind bestrebt, mindestens einmal am Tag jedem Kind eine Eins-zu-eins-Pflegesituation mit ungeteilter Aufmerksamkeit zwischen Kind und Bezugspädagog*in zuteilwerden zu lassen.

Das kann die Begleitung einer Mahlzeit, der Wickel-/Pflegesituation oder auch die Begleitung in den Schlaf sein.

Wie in Leitlinie 3 hinterlegt, kooperieren wir bei der Gestaltung der Pflegesituationen eng mit den Eltern, um in der Pflege keine Irritationen im Kind auszulösen.





Elf Leitlinien der KiTa Pustebblume Oberrot

Wir wissen, das junge Kind kann sich nicht verbal mitteilen – wir achten seine nonverbalen Signale in allen Pflegesituationen und drängen es nicht.

Kinder ab drei Jahren

Das Kind kommt mit Erfahrungen und eigenen Kompetenzen, seine Pflegehandlungen eigenverantwortlich und größtenteils selbstständig gestalten zu können.

Wir beobachten das Kind bei seinem Handeln im gruppenbezogenen Alltag und fokussieren, wo es ihm in der Gruppe/in der Komplexität des Alltags gelingt (Zeichen von Wohlbefinden) und wo wir den Eindruck haben, dass es hadert.

Achtsam suchen wir die Kommunikation, vergewissern uns über unsere Eindrücke und überlegen MIT dem Kind, wie wir es in seinem Wohlergehen unterstützen.

Die Handlungen des Kindes bei:

- Bewegung/Anregung, Ruhe und Schlaf,
- Körperpflege und Toilettengang und
- Mahlzeiten

beachten wir besonders.

Die einzige Mahlzeit, an der alle Kinder teilnehmen, ist das sog. Frühstück (eigentlich das zweite Frühstück in der Mitte des Vormittags).

Wir legen insbesondere Wert darauf,

- dass jedes Kind dann isst, wenn es ein Hunger- bzw. Durstgefühl hat. (Was nicht heißt, dass wir ständig Essen anbieten, aber dass wir die Signale der Kinder erkennen, unseren Tagesablauf ausrichten und auch kein Kind zum Essen zwingen.)
- die Mitbestimmung des Kindes bezogen auf die Dauer seiner Mahlzeit gewahrt bleibt; wir achten Schnell- und Langsam-Esser*innen und sorgen für einen Rahmen, der kein Kind zu einer Beschleunigung seines Essens oder ein untätiges Sitzenbleiben zwingt.
- dass die Begleitung jeder Mahlzeit durch eine pädagogische Fachkraft (Ess-Assistenz) gewährleistet ist; dazu vereinbaren wir, wie wir Ess-Assistenz entwicklungsgerecht ausgestalten und inwiefern wir selbst Ess-Vorbild sind.
- dass die Entwicklung und Pflege einer KiTa-Tischkultur Raum hat.

Die Mahlzeit ist eine Bildungszeit. Wie in Leitlinie 7 dargelegt, legen wir im Rahmen von Bildung für nachhaltige Entwicklung Wert auf einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln, deren Aufzucht und Verarbeitung.

Mahlzeiten sind in unserer Gesellschaft Zeiten der Begegnung und des Austausches. Wie nutzen diese Zeit für alltagsbezogene Sprachanlässe.





Elf Leitlinien der KiTa Pustebblume Oberrot

Auszug aus dem Orientierungsplan

»Als Bindungsperson gehen die pädagogischen Fachkräfte verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um und sind bereit zu achtungsvoller Pflege und dialogischer Kommunikation.«
Orientierungsplan 2011, 2.1.4.

»Trinken und Essen als elementares frühkindliches Erleben sind mit vielfältigen Sinneserfahrungen verknüpft. Kinder erleben z. B. Hunger, Durst und Sättigung. Ihr Sinneserleben entscheidet über Mögen und Nichtmögen von Speisen.«

Orientierungsplan 2011, 3.1 und 3.2





Leitlinie 10 Raum befördert unser Handeln

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

Unser Selbstverständnis

Der ideale Raum in unserem Kinderhaus ist entwicklungsgerecht möbliert und mit (Spiel-) Materialien bestückt, die die Themen, Interessen und Entwicklungskompetenzen der Kinder, die in diesem Raum leben/spielen, bedenkt.

Innenräume und Außenräume sind für uns gleichrangig.

Wir gehen davon aus, dass ein gestalteter Raum uns als pädagogische Fachkräfte (auf Zeit) in den Hintergrund treten lässt und Kinder zum selbstbestimmten Handeln einlädt.

D.h. auch, dass wir unsere Räume mit vielfältigen Sinnesanregungen gestalten, denn so wird der Raum zum „dritten Erzieher“²⁴, nach Meinung Gerd E. Schäfers sogar zum „ersten Erzieher“, weil Räume da sind, auch wenn Menschen nicht da sind.²⁵

32

Unser Handeln im pädagogischen Alltag

Eine regelmäßige Überprüfung der Raumgestaltung ist unabdingbar und ist selbstverständlicher Inhalt auch unserer Verfügungszeit.

Im Dienstplan werden zukünftig Zeiten am Tag/in der Woche ausgewiesen, die es ermöglichen, den Grundsatz der vorbereiteten Umgebung umzusetzen.

Konkret orientieren wir uns insbesondere an:

- ✓ genügend Raum für Bewegung und Rückzug und
- ✓ Materialien zum Spielen, die Vielfaltsmerkmale berücksichtigen (z.B. Puppen verschiedener Kulturkreise; Bücher mit verschiedenen Sprachen und Illustrationen).

Beim Außenraum legen wir auf eine naturnahe Gestaltung und Ausstattung Wert.

Unsere aktuelle, naturpädagogische Orientierung pflegen wir auch im nahe liegenden Naturraum. Dort unterstützen uns neben offenen Flur-/Waldplätzen zugeordnete Plätze, an denen die Kinder Gebautes hinterlassen können.

²⁴ In Anlehnung an die Reggio-Pädagogik und den Verweis auf die Grundsätze von Emmi Pikler und Maria Montessori.

²⁵ Schäfer, Gerd 2005, 6ff.





Kinder bis drei Jahre

Das junge Kind lernt in der Bewegung und reguliert sich über Bewegung: Deswegen achten wir auf eine sparsame Möblierung.

Das junge Kind nutzt den Boden für sein Handeln,

- ✓ so ermöglichen wir viel Platz auf dem Boden,
- ✓ zonieren diesen, um verschiedene Bildungsbereiche zu ermöglichen,
- ✓ geben mit Podesten verschiedene Erfahrungsräume.

Unser Angebot an Spiel-Materialien gestalten wir nach folgenden Grundsätzen:

- ✓ Nicht Spiel-Material sondern Material zum Spielen (ohne vorherbestimmten Verwendungszweck),
- ✓ Alltagsmaterialien,
- ✓ „wertfreie“ Materialien/Verbrauchsmaterialien.

In der Präsentation beachten wir

- ✓ Übersichtlichkeit durch wenige, wechselnde Materialien, keine Kleinteile, die verschluckt werden können,
- ✓ klare Strukturierung durch „Zonen“ innerhalb des Raumes (Räume im Raum).

Kinder ab drei Jahren

Wir richten Forscherwerkstätten ein und gestalten sie an den aktuellen Fragen der Kinder entsprechend differenziert aus.

Eine Sprachwerkstatt (Literacy-Kompetenz) und eine Forscherwerkstatt sind stets gegeben.

Wir nehmen Elemente der Montessoripädagogik auf und vereinbaren im Team die Umsetzung (Materialien, Zugang, Regeln, Orte).

Exkurs: Ausstattung der Zukunft

Die Nutzung von technischen Medien in der Arbeit für und mit den Kindern. Schrittweise, wie es die Haushaltsmittel ermöglichen, setzen wir zukünftig ein:

In der Kommunikation mit Eltern

Einführung einer KiTa-App für die Eltern (zur Optimierung von organisatorischen Aspekten, um sich in Gesprächen bei der Abholung auf den kindbezogenen Austausch konzentrieren zu können).

In der Beobachtung und Betreuung der Kinder

Je Flügel ein Smartphone, je Gruppe ein Tablet (statt der Kamera), um Bilderstrecken und kurze Videosequenzen aufzuzeichnen und um Kinderfragen adäquat durch die Nutzung entsprechender Wissensdatenbanken zeitnah beantworten zu können.





Elf Leitlinien der KiTa Pustebblume Oberrot

In der Ausarbeitung von Entwicklungs- und Bildungsdokumentation

Bilder begleiten unsere schriftlichen Ausführungen für das Kind und seine Eltern – ein Multifunktionsgerät unterstützt ein effizientes, kostenbewusstes und datenschutzgerechtes Vorgehen.

Auszug aus dem Orientierungsplan

„Kinder brauchen Räume, die ihren Bedürfnissen entsprechen, die ihre Fantasie anregen, die sie nach eigenen Vorstellungen von Behaglichkeit, Geborgenheit und Ästhetik mitgestalten können. (...) Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die vorhandenen Räume und Materialien und gestalten sie absichtsvoll zu einer anregungsreichen Umgebung. (...) Bei der Raumgestaltung und der Bereitstellung von Materialien achten Kindergärten deshalb vielfach ganz bewusst darauf, dass Kinder auch mit unspezifischen Spielmitteln ihrer Fantasie freien Lauf lassen können.“

Orientierungsplan 2011, 2.2





Leitlinie 11 Unsere Stärke liegt im gemeinsamen Handeln – unsere Zusammenarbeit im Team

„Das Geheimnis der Kommunikation liegt im Respekt, den wir unseren Mitmenschen entgegenbringen.“

Dirk Kreuter

Unser Selbstverständnis

Jede*r von uns trägt zum Erfolg unseres Handelns bei – unser Erfolg zeigt sich in der Entwicklung des Kindes und seiner Interaktion mit uns.

Unser Team nutzt die Chance unserer fachlichen Verschiedenheiten – wir freuen uns darüber und respektieren die persönliche Qualifikation jeder*s Einzelnen für und in der frühpädagogischen Arbeit.

Unsere vergleichbare pädagogische Ausrichtung schließt selbstverständlich einen kompetenz- und interessenorientierten Personaleinsatz bei Projekten und Arbeiten im Alltag ein.

Wir sind uns bewusst:

Konflikte gehören auch zum Pädagog*innenalltag.

Wir wissen darum, dass ungeklärte Konflikte eine kritische Wirkung auf das Kind/die Gruppe der Kinder haben können. Insofern sind nicht zuletzt auch das Betriebsklima der Einrichtung und die positiven Umgangsformen der Pädagog*innen untereinander ein wesentliches Gütemerkmal einer Einrichtung.²⁶

Wir pflegen einen konstruktiv kritischen Umgang mit Konflikten. In unserem QM-Handbuch hinterlegen wir Schritte zur Konfliktmoderation.

35

Unser Handeln im pädagogischen Alltag

Wir erheben regelmäßig – spätestens jedoch bei Ausscheiden und Zusteigen von pädagogischen Fachkräften – unsere Interessen und Kompetenzen.

Übergreifende Aufgaben (s.u.) in Haus und/oder Flügel vereinbaren wir vor diesem Hintergrund.

Wir verstehen uns als „lernendes KiTa-Team“!

Dazu vereinbaren wir verschiedene Formen konstruktiven, respektvollen Feedbacks. Wir achten auf Ort und Zeit, Feedback zu geben, und geben uns auch dafür einen Handlungsrahmen.

Wir entwickeln und pflegen eine hausübergreifende Kultur der Zusammenarbeit.

²⁶ Aus Karin Grossmann: „Merkmale einer guten Gruppenbetreuung für Kinder unter drei Jahren im Sinne der Bindungstheorie und ihre Anwendung auf berufsbegleitende Supervision“, gekürzte Fassung in Kercher, Höhn: Zweijährige im Kindergarten, Loseblattsammlung, Stand 2009, Ordnungsziffer 20.16.





Wir achten auf eine effiziente Teamzeit und differenzieren deswegen in KiTa-Team (Vollversammlung), Flügelteam (Krippe; KiGa) und Gruppenteams. Im QM-Handbuch ist ausgewiesen, welche Themen in welchen Teamstrukturen sinnhaft behandelt werden. Dabei geben wir uns einen verbindlichen organisatorischen Rahmen; Teamsitzungen werden gemeinsam vorbereitet, protokolliert, eine Beschlusssammlung geführt und die Protokolle gegengezeichnet. Sind wir verhindert, haben wir eine Holschuld und informieren uns. Die Steuerung und Moderation der Teams ist ausgewiesen.

Wir besprechen im Rahmen von Teamsitzungen regelmäßig den pädagogischen und organisatorischen Alltag sowie Entwicklungs- und Bildungsprozesse von einzelnen Kindern und Gruppierungen.

Unser Haus wird von einem Leitungsteam, Leitung und Stellvertretung, geführt.

Ein Aufgabenkatalog beschreibt die Aufgaben für einen rechtssicheren Betrieb. Der Aufgabenkatalog ist allen pädagogischen Fachkräften bekannt und wird respektiert. Die Aktualität desselben wird jährlich zwischen Träger und Leitungsteam abgestimmt.

Delegationsfähige Aufgaben werden im Hausteams besprochen und verbindlich, unter Ausweisung von Auftrag und Zielsetzung, einzusetzender Kompetenzen und Ressourcen und zu erreichendem Zeitziel vergeben.

Daneben sind Delegationen auf Dauer in einem sog. Beauftragtenwesen beschrieben und verbindlich vergeben.

Wir sichern diese Vereinbarungen schriftlich. Sie sind für alle transparent und zugänglich.

Die konstruktive Zusammenarbeit mit unserem Träger, der Gemeinde Oberrot, ist für uns selbstverständlich.

Wir bereiten die Quartalsgespräche zwischen Hausteams und Trägervertretung vor und nach.

Auszug aus dem Orientierungsplan

„Zusammenfassend wird das Profil eines „guten“ Kindergartens erkennbar und definiert aus dem Vorhandensein und der Verwirklichung:

- eines Leitbildes,
- einer eigenständigen pädagogischen Konzeption, die dem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsanspruch aller Kinder des jeweiligen Wohnumfelds in ihren unterschiedlichen Lebenslagen (z. B. Geschlecht, Behinderung, kulturelle Zugehörigkeit, Armut) gerecht wird,
- einer bedarfsgerechten und familienunterstützenden Angebotsstruktur, die Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert,
- des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung,
- eines Qualitätsmanagementsystems, das auf der Grundlage des Orientierungsplans eine kontinuierliche qualitative Weiterentwicklung aller Kindergärten im Land befördert und ermöglicht,
- einer Beteiligung der Kinder an der Alltagsgestaltung ihres Kindergartens,
- der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern und von Angeboten zur Stärkung der Erziehungskompetenzen der Familie,
- einer partnerschaftlichen Kooperation von Kindergarten und Schule,
- einer fachkompetenten Erziehungs- und Bildungsarbeit durch engagierte und qualifizierte Leiterinnen gemeinsam mit ihren Trägern und ihren pädagogischen Mitarbeiterinnen“.

Orientierungsplan 2011, 3.3





Elf Leitlinien der KiTa Pusteblume Oberrot

Impressum

Kindertageseinrichtung Pusteblume
Schulstraße 25
74420 Oberrot

Träger:
Gemeinde Oberrot
vertreten durch Herrn Bürgermeister Bullinger
Rottalstraße 44
74420 Oberrot
<https://www.oberrot.de/de>

37

Verantwortlich für den Inhalt:

Aus dem pädagogischen Team

Christine Baier, Jasmin Beyer, Melanie Biederer, Susanne Bischoff, Aranka Dieterich, Celina Fahr, Isabell Haring, Dunja Heins, Bärbel Heitkämper, Lidia Hermann, Miriam Hirsch, Angelika Wieland

Prozessbegleitung und Texterstellung

Dipl. Sozialpädagogin Kariane Höhn
Prozesse lotsen, Tübingen
www.kariane-hoehn.de

KARIANE HÖHN
PROZESSE LOTSSEN



Aquarell Pusteblume

Jasmin Beyer

1.Fassung Herbst 2020

Die Leitlinien waren durch den Gemeinderat der Gemeinde Oberrot beauftragt und wurden von diesem am 2.11.2020 entgegengenommen.

